

# Inhalt

Einleitung	11
I Sozial- und pflegewissenschaftliche Gewaltforschung	19
1. Gewalt in der Pflege als Thema der Forschung	19
1.1 Gewalt als explizites Thema der Forschung – der Blick auf Gewalthandlungen	20
1.2. Gewalt als implizites Thema – der Blick auf organisatorisch-strukturelle Zusammenhänge	22
2. Gewalt in der soziologischen Theorie	25
2.1 Gewalt = physische Gewalt?	26
2.2 Gewalt = strukturelle Gewalt?	29
2.3 Gewalt = symbolische Gewalt?	30
2.4 Wiederholungsrituale der Gewaltforschung	35
3. Lösung: Gewalt als institutioneller Sachverhalt	37
4. Die Tücken des linearen Aufbaus von Texten: Zum weiteren Aufbau des Buches	40
II Methodologischer Exkurs:	
Die Soziologie und ihre Theorietypen	41
1. Zum Status von Gesellschaftstheorie	42
2. Gesellschaftstheorie und die Voraussetzungen empirischer Forschung	46
2.1 Gesellschaftstheorie als Sozialtheorie?	47
2.2 Zur genetischen Relativierung der Sozialtheorie	52
3. Historisches Apriori: Genetische Relativierung sozialtheoretischer Annahmen als Rationalisierungsmethode	54
3.1 Husserls Begriff des Historischen Apriori und das Verhältnis von Transzendentialität und Geschichte	56
3.2 Das Historische Apriori bei Foucault	59
3.3 Der methodische Nutzen des Historischen Aprioris für die empirische Forschung	64
III Historisches Apriori: Gewalt als wertegetriebener Inklusionsmechanismus	69
1. Person als gesellschaftlicher Tatbestand	71
1.1 Der systemtheoretische Blick auf die Person	76
1.2 Die Sakralität der Person	81
1.3 Die Sakralität der Person als Legitimationstheorie der Moderne	89

2. Verfahrensordnungen der Gewalt . . . . .	94
2.1 Soziologische Ressourcen zur gesellschaftstheoretischen Thematisierung von Gewalt . . . . .	96
2.2 Das Konzept der Verfahrensordnung der Gewalt . . . . .	100
2.3 Zum Zusammenhang von Gewalt und Würde in kulturtheoretischer Hinsicht . . . . .	105
2.3.1 Die Rolle des Opfers in der Moderne . . . . .	107
2.3.2 Kulturelle Differenzen in und zwischen Verfahrensordnungen der Gewalt . . . . .	114
2.4 Gewalt und Person im Kontext von Inklusion und Exklusion - Differenzierungstheorie . . . . .	117
2.4.1 Gewalt als Inklusionsmechanismus . . . . .	118
2.4.2 Inklusion und Exklusion im Kontext der modernen Verfahrensordnung der Gewalt . . . . .	124
3. Zusammenfassung und Anforderungen an Sozialtheorie . . . . .	128
 IV Gewalt als Begriff der Sozialtheorie . . . . .	133
1. Leib als Ebene des Antuns und Erleidens von Gewalt . . . . .	134
1.1 Erfahrung als leibliches Erleben . . . . .	135
1.2 Exzentrische Positionalität . . . . .	141
2. Gewalt, Ordnung, Dritte . . . . .	149
3. Gewalt als Darstellung enttäuschter Erwartungen . . . . .	159
4. Gewalt als Interaktionsgeschehen zwischen Akteuren . . . . .	162
5. Gewalt findet immer im Rahmen von Verfahrensordnungen der Gewalt statt . . . . .	168
6. Der Weg zur Gesellschaftstheorie: Reflexive Institutionalisierung. . . . .	169
7. Ein sozialtheoretisches Verständnis von Gewalt . . . . .	170
 V Methodologische Reflektion und methodische Organisation der empirischen Forschung . . . . .	171
1. Sozialtheoretische Prämissen . . . . .	174
2. Grounded Theory als Haltung und Paradigma der Forschungsorganisation . . . . .	176
2.1 Grounded Theory: emergence vs. theoretical sensitivity . . . . .	177
2.2 Ein gewaltsoziologisches Kodierparadigma . . . . .	185
2.3 Das Kodierverfahren . . . . .	187
2.4 Erklärungsansprüche in der qualitativen Sozialforschung: Können Induktion und Abduktion zwischen qualitativer und quantitativer Sozialforschung diskriminieren? . . . . .	189

2.4.1	Deduktion, Induktion, Abduktion . . . . .	189
2.4.2	Unterschiedliche Erklärungsprogramme in den Sozialwissenschaften . . . . .	196
2.4.3	Reflexive Gewaltforschung: Zwischen semantischer und syntaktischer Erklärung . . . . .	198
2.5	Gesellschaftstheoretische Aussagen und qualitative Sozialforschung: Die moderne Verfahrensordnung der Gewalt . . . . .	198
2.5.1	Warum die Berücksichtigung von Gesellschaftstheorie für die qualitative Sozialforschung alternativlos ist . . . . .	200
2.5.2	Auf welche Weise Gesellschaftstheorie methodisch und methodologisch mit der qualitativen Sozialforschung verzahnt wird . . . . .	202
3.	Ethnografie in der stationären Pflege . . . . .	203
3.1	Ethnografie: Naturalismus vs. Konstruktivismus .	203
3.2	Das Feld: Die organisierte Pflege alter Menschen .	208
3.2.1	Zum Feldzugang und erste Hypothesen . .	208
3.2.2	Datenkorpus. . . . .	215
VI	Befunde der empirischen Forschung . . . . .	216
VI.1	Gesellschaftstheorie 2: Ist die Annahme plausibel, dass die Pflege eine eigenständige Verfahrensordnung der Gewalt aufweist? . . . . .	216
1.	Überblick über die Befunde dieses Kapitels . . . . .	217
2.	System- und Praxistheorie als legitimierende Beschreibungen des Feldes . . . . .	222
2.1	Pflege als soziales System . . . . .	223
2.2	Pflege als soziales Feld . . . . .	226
3.	Demenz – ein teilbereichsspezifischer Exklusionspersonenbegriff? . . . . .	229
3.1	Die Reduktionsperspektive »Demenz« . . . . .	232
3.1.1	Der medizinische Verzicht auf medizinische Krankenbehandlung . . . . .	235
3.1.2	Die Entbindung von Pflegebedürftigen aus Familien als Überlastung . . . . .	238
3.1.3	Zusammenfassung und Überleitung . . . . .	241
3.2	Die andere Seite der Demenz: der »Mensch« . . . .	242
4.	Gewalt in der Pflege: Über Würde, Wissenschaft, Recht und Ethik . . . . .	247
4.1	Illegitime Gewalt: Pflegewissenschaftliche Gewaltforschung . . . . .	248

4.2 Legitime Gewalt:	
Das SGB XI und seine Verschränkungen	
mit Würde, Wissenschaft, Wirtschaft . . . . .	254
4.2.1 Nicht hinnehmbare	
Erwartungsenttäuschungen und	
unbedingt geltende Erwartungen:	
Inhaltliche Konkretionen der modernen	
Verfahrensordnung der Gewalt . . . . .	258
4.2.1.1 Pflegebedürftigkeit . . . . .	261
4.2.1.2 Qualitätsanforderungen . . . . .	264
1. Die Messung und Veröffentlichung	
nicht hinnehmbarer	
Erwartungsenttäuschungen . . . .	265
2. Sachliche Bestimmung unbedingt	
geltender Erwartungen:	
Die Expertenstandards . . . . .	268
4.2.2 Formcharakter der Gewalt:	
Legitime Darstellung der Geltung	
enttäuschter Erwartungen außerhalb	
des Rechts . . . . .	272
4.2.3 Grenzen des Rechts als Statthalter der	
modernen Verfahrensordnung der Gewalt . .	280
4.3 Zusammenfassung . . . . .	284
5. Allgemeine Folgerungen aus diesem Kapitel . . . . .	285
VI.2 Die ungleiche Verteilung der Möglichkeit, Gewalt auszuüben und zu erleiden . . . . .	285
1. Die Substitution erfasster Intentionen als	
Muster institutionalisierter Gewaltverteilungen . . . . .	286
2. Datenbasis und Form der Datenerhebung . . . . .	287
3. Gewalt so schwer: Der prekäre Akteursstatus	
von Frau W. . . . .	289
4. Gewalt so leicht: Der sichere Akteursstatus der PFK . .	294
5. Fazit und Implikationen für die weiteren Abschnitte . .	298
VI.3 Medikation als technisch vermittelte Gewalt?. . . . .	298
1. Wie das Medikament in das	
Medikamentenblatt kommt . . . . .	304
1.1 Das Zusammenspiel von Ärzt:innen und	
rechtlicher Betreuung . . . . .	305
1.2 Das Zusammenspiel von Ärztin und Pflegekräften:	
Die doppelte Funktion von Psychopharmaka:	
Absicherung, dass Menschen mit Demenz keine	
Gewalt anwenden und Unterbindung zukünftiger	
illegitimer Gewalt durch Pflegekräfte und	
Heimbewohner:innen . . . . .	308

2. Die Vergabe von Medikamenten:	
Das Dilemma von Wohl vs. Freiheit . . . . .	325
2.1 Dem Dilemma entgehen I: Situationsdefinitionen . . . . .	326
2.2 Dem Dilemma entgehen II: Wohl über Freiheit . . . . .	330
2.3 Freiheit erzeugt illegitime Gewalt . . . . .	331
3. Medikamente und Gewalt . . . . .	336
VI.4 Über die Interpretation von Bewohnerverhalten:	
Gewalt oder nicht? . . . . .	338
1. Versorgungsroutinen . . . . .	340
2. Gewaltdeutungen durch Pflegekräfte . . . . .	346
2.1 Wenn die Versorgung zur Bewährungsprobe wird:	
Anforderungen an die Aufrechterhaltung des Deutungsmusters, dass Menschen mit Demenz keine Gewalt ausüben . . . . .	347
2.2 Üben für die Bewährungsprobe . . . . .	358
2.3 Zum Gewaltbezug in der routiniert ablaufenden Versorgung: Legitime Gewalt . . . . .	362
2.3.1 Bezugsproblem: die Aufrechterhaltung der Versorgung . . . . .	363
2.3.2 Gewaltbezug in der routinierten Versorgung . . . . .	367
3. Fazit . . . . .	370
VI.5 Die Bedingungen der Möglichkeit von Gewalt:	
Zum Akteursstatus von Menschen mit Demenz . . . . .	370
1. Methodische Anmerkungen:	
Wie Akteursstatus erfassen? . . . . .	372
2. Akteursstatus von Menschen mit Demenz:	
Eine Typologie . . . . .	375
2.1 Akteur, soweit es geht: Interaktion ohne Geschichte . . . . .	376
2.2 Ohne Akteursstatus keine Interaktion . . . . .	381
2.2.1 Die Bedeutungslosigkeit doppelter Kontingenzen für die Gestaltung der Pflegebeziehung . . . . .	383
2.2.2 Interaktion unmöglich . . . . .	396
2.2.3 Handlungsmodus ohne Interaktion: Instrumentalität . . . . .	398
3. Zusammenfassung: Bewohner:innen als Akteure zwischen zentrischer und exzentrischer Positionalität . . . . .	401
4. Akteursstatus und Gewalt . . . . .	402
VI.6 Zusammenfassung und gesellschaftstheoretische Analyse	
1. Die Feldtheorien der Pflege . . . . .	404
2. Ethnografische Befunde . . . . .	407

3. Gesellschaftstheoretische Analyse: Pflege: Eine Verfahrensordnung ohne Gewalt? . . . . .	410
Schluss . . . . .	414
1. Empirische Fortsetzungsmöglichkeiten . . . . .	414
2. Vorzüge und Limitierungen des methodischen Vorgehens . . . . .	417
Literatur . . . . .	418
Abbildungsverzeichnis . . . . .	442